Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 18 (1911)

Heft: 11

Artikel: Grundsätzliche Gedanken zur Ausbildung des ästhetischen Gefühls

[Schluss]

Autor: Seitz, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529225

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lädagogilme Mlätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 17. März 1911. Nr. 11

18. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

oo. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die oo. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder, bistirch und Baul Diebolder, Ricenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen), und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen find an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Auftrage aber an oo. haasenstein & Bogler in Luzern.

#### Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginfiedeln.

Rrankenkafie des Bereins kath. Lehrer und Echulmänner der Echweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Cesch, St. Fiben; Berbandskassier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Grundfabliche Gedanken zur Ausbildung bes afthetischen Gefühls. — Das uralte Schusserspiel unserer Kinder. — Schulbildung. — Thurgaussches. — Ein Baragraph aus einem ameristanischen Schulgesete. — Krankenkasse. — Korrespondenzen. — Um den 1. Schweiz. kath. Konsgreß für Erziehung und Unterricht herum. — Bädagogische Chronik. — Sammellieste für Bohlsahrts-Einrichtungen unseres Bereins. — Literatur. — Zeitschriftenschau. — Wrieskasse der Redaktion. — Inserate. -

## Grundsätliche Gedanken zur Kusbildung des ästhetischen Gefühls.

3. Seit, Lebrer, Amben.

(Schluß.)

Betrachten wir noch die Arbeitsgebiete der afthetischen Erziehung. Als Gegenstände ästhetischer Anschauung kommen besonders in Betracht Rultus, die Ratur, das Leben und die Runft.

Der katholische Rultus bietet eine Fülle ästhetischer Berlen. Das Rirchenjahr in seinem abwechslungsreichen Leben sollte jedem Rinde recht deutlich vor Augen geführt werden. Wir können hier nicht näher barauf eingehen, aber das fagen wir, daß jeder Beiftliche und jeder Lehrer an konfessionellen Schulen wöchentlich ein Stündchen sich nicht gereuen laffen follte, den Rindern die Schönheiten des firchlichen Lebens bor Augen ju führen. Es durfen gang beicheibene Baben fein, bas

Kind wird sie mit Freuden hinnehmen. In Walts schon genanntem Büchlein "Heimatkunde" steht ein Aufsätzchen: Wie ich genauer sehen und hören lernte. Welches wäre wohl das Resultat, wenn die Kinder aufgefordert würden, über ihr kleines Dorffirchlein Red und Antwort zu geben?

Wir bilden das Schönheitsgefühl durch Betrachtung der Natur, burch Wedung des Raturfinnes. Unter Raturfinn verstehen wir das Gefühl für die Schonheit, Reinheit, Große und Zwedmagigfeit der Natur. Der Schüler foll ihre Schonheit ertennen in Farben, Bilbern, Tonen; da ift aber bor allem nötig, daß ber Sinnenbildung in ber engern Wortbedeutung erhöhte Aufmertfamteit geschentt werde. Es ift vielleicht eine der verdankenswertesten Anregungen, die der modernpraftische Badagoge Ludwig Auer gegeben, bag er für die Ausbildung ber außern Sinnesorgane energisch eingetreten ift. Wenn wir nur erft einmal dazu tamen, das fatholische Erziehungsideal voll und gang ju erkennen, und wenn die katholische Badagogik nur einmal lernte, vom Menfchen auszugeben, ftatt von Spftemen, fo hatten wir nicht nötig, fremde Unleihen zu machen; wir batten Unregungen in Gulle und Fulle. - 3meitens foll ber Schuler lernen, die Reinheit der Ratur gu ertennen. Die Natur haft alles Niedere, Berunftaltete, Berfünftelte. -Den Bogling heimzuführen in die Große der Ratur ift die britte Aufgabe. Da beißt ce wieder gang energisch: Fort mit ten Spftemen. Wenn ein Rind einen Ginblick erhalt in den munderbaren Bau einer Pflanze, in die munderbare Mannigfaltigfeit der Tier- und Pflanzenwelt, in die ftaunenswerten, nie verfiegenden Naturfrafte, fo ift bas viel mehr wert, als wenn es das Ganfeblumchen botanisch fezieren fann. -Die 3medmäßigkeit ber Natur ift nicht minder wichtig für die afthetische Erziehung. Der Bauernfnabe, bas Jabrifmadchen, alle Rinder follen einsehen lernen, daß im großen Gemalde ber Ratur nichts ohne Bedeutung, Sinn und 3med ift, bag fein Strichlein an diesem riefenhaften Bilde anders fein durfte. Diefes Betrachten der Naturwerke ift eine machtige Stute fur das religiofe Gefühl; welch bobe ethische Bebeutung fo ein Unterricht fürs Leben bat, fcilbert in iconfter Beife Bischof Reppler in \_Mehr Freude". Gin wichtiges Silfsmittel gur Wedung bes Naturfinnes find namentlich bie Schülermanberungen und aufmertfame Naturbeobachtung in der Beimat. Dem armften Dorftinde könnten diefe Bunderquellen erichloffen werden, wenn wenn nicht auch für viele Taufende von Lehrern bas Dichterwort galte: "Ach, manche Bilger geben gebudt vorbei und feben auf diese Bute nie, fie fdredt bes Mittage bige und juden rote Blige am Borigont, fo

zittern fie." (J. M. Ufteri.) Ueber die Bedeutung und Organisation der Schülerwanderungen sei auf Spezialschriften verwiesen. In bloße Bummeleien dürfen sie nicht ausarten.

Das Leben foll von afthetischen Gesichtspunkten aus betrachtet Bang gewiß. Infofern von der Betrachtung des Lebens und merden. Treibens der Menschen die Rede ift, muß betont werden, daß unsere Schulen, wie ein deutscher Babagoge fagte, "verberlinert" find. Wie es in Berlin ober fonft in der Reichshauptstadt steht und geht, dafür hat felbst die Schule Zeit zu Schilderungen. Wie fich aber im stillen Bauerndörflein das Leben abwickelt, das mare denn boch ju profan ju schildern. Und doch bietet die deutsche Literatur fo herrliche Berlen mahrer Bolfedichtung, wir erinnern nur an Bebel. Beute ertont allgemein die Rlage, daß Indianergeschichten und Schundromane den gefunden Bolfesina berberben. Unfere Schriftsteller mogen getroft zu ben Berfaffern diefer "Schundware" in die Lehre geben. Wenn fie es einmal bagu bringen, jo lebendige, fraftige Sandlungen vorzuführen aus bem Bolteleben, fo wird ihr Leferpublitum gewiß auch größer. Das Bott will humor, lebenswarme Darftellungen, farbenprächtige Schilberungen aus Natur und Leben .

Aber auch die Formen des täglichen Lebens müssen unter ästhetischen Gesetzen stehen. Zur wahren Bildung gehört nach Willmann
auch der Besitz richtiger Lebens, und Umgangsformen. Die Schule
kann die ästhetische Bildung heben durch Gewöhnung an Reinlichkeit,
Ordnung, Anständigkeit in Gehen, Haltung, Sprechen. Etwas möchten
wir hier noch ganz besonders betonen. Zur Pflege des ästhetischen Gefühls eignet sich in ganz vorzüglicher Weise ein richtiger Sprach,
unterricht. Wie viele Schönheiten in Ausdruck, Klangsarbe zc. liegen
in der Sprache verborgen, und wie wenig wird getan, das Kind zu
lehren, schön zu sprechen und sich schön auszudrücken. Als ob eine
schöne Sprache nur Sache der Schauspieler wäre.

Ludwig Auer donnert irgendwo über das unschöne Beten; leider hat er Recht. Was da in Familien, Kirchen und Schulen "zusammengebrudelt" und geschreit wird, geht ins Aschgraue. Rur nicht mit der Ausrede kommen, der liebe Gott verstehe es doch. Die katholische Pädagogik muß sich einmal in der Praxis, nicht immer bloß in der Theorie, erinnern, daß unser ganzes Leben, also auch seine äußern Formen, also auch die Aussprache beim Beten, der vernünstigen Menschennatur zu entsprechen hat.

Die vierte Quelle afthetischer Betrachtungen ist die Runft. Es

ist schon wiederholt auf die Kunsterziehungsfrage hingewiesen worden. Ihre Resultate sind bis heute sehr minim; hervorragende Künstler verssprechen sich von den Bestredungen sehr wenig; es wurden Versuchs-schulen gerusen, der beste Beweis, daß die ganze Bewegung noch in den Anfängen steckt. Unser Erziehungsideal zeigt auch hier den richtigen Weg; es gilt das Kind sorgsam von innen zu entwickeln. Alle Kunstsächer, wir rechnen dazu Gesang, Zeichnen, Turnen, stilistischer und deklamatorischer Sprachunterricht, Naturdetrachtung sind dadurch auf Irrwege geführt worden, daß die Lehrer von Spstemen, statt vom Kinde ausgingen.

## Das uralte Schusserspiel unserer Kinder.

Das weitverbreitete und zu den Hauptvergnügen der Kinderwelt gehörende Schufferspiel mit Ton-, Glas- und Marmorkügelchen (Schuffern oder Kludern), mit Rüffen, Mandeln, Erbsen und Schnedenhäuschen wird schon bei den Alten (Ovid und Philo) erwähnt. Auch das Mittelalter redet öfters vom Spiel mit "tribkugeln" (Treibkugeln) und "gelben kugelin". Die liebliche Legende von der hl. Elisabeth erzählt, diese fromme Landgräfin von Thüringen habe den ihr begegnenden Kindern geschenkt:

"allerhande tinderspil, truseln, singerline vil, die gemachet werden von glase und ouch ng erden".

Darunter sind die meergrünen und azurblauen Fingerringe verstanden, welche noch lettes Jahrhundert im badischen Schwarzwalde getragen wurden, sowie die aus den dortigen Glashütten kommenden Schusser. In einer Stuttgarter Handschrift aus dem 15. Jahrhundert wird neben Farbenrezepten für die Glasmalerei auch des gelben Bleiglases Erwähnung getan, welches man den Glasschussern zusetzt: "Dassint die gelben kugelin, do die schuler mit spilen, und sint gar wohlseil". In dem für die Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts hochinteressanten "Kleiderbüchlein" der Augsburger Patriziersohne Mathias und Beit Konrad Schwarz sehen wir (auf Seite 24) den kleinen Mathias im Jahre 1508, wie derselbe — in einem grünen Rödchen und Strümpsen — mit Schnellkügelchen spielt. Zu dieser Abbildung setzt Schwarz hinz zu: "Dis war meine Kurzweil, wenn ich aus der Schul kam." Auf Seite 103 erblickt man den neunjährigen Beit, wie er etliche marmorne Schnellkügelchen oder Kluckern in ein Grübchen wirft, mit der Bors